

Quartiersentwicklung: Miteinander gestaltet sich vor Ort!

Gelebt wird dort, wo gewohnt wird. Zu Hause, in den eigenen vier Wänden, in der unmittelbaren Nachbarschaft, im Stadtteil. Wenn wir Menschen in ihrer Lebensgestaltung unterstützen wollen, dann geht das nur vor Ort.

Quartierszentren: Orte für soziale Quartiersentwicklung

Wir setzen uns ein für die Überwindung der funktionalen Trennung der Lebensbereiche Wohnen, Arbeiten und Freizeitgestaltung: durch die Ansiedlung von Handel, Gastronomie, Kleinbetrieben, Vereinen, Kunst und Kultur im Quartier. Wir wollen Lebensqualität und nachbarschaftliches Miteinander stärken.

Soziale Quartiersentwicklung bringt Nachbar*innen zusammen. Sie bietet Raum für gelebtes Miteinander, das über den kurzen Plausch zwischen Tür und Angel hinausgeht. In Quartierszentren gibt es Raum für gemeinsame Ideen, gemeinsame Interessensvertretung, gegenseitiges Miteinander- und Voneinanderlernen. Hier können bspw. Straßenfeste geplant und Nachbarschaftsstreitigkeiten beigelegt werden. Ziel ist der Aufbau einer Kultur des Engagements und die Stärkung bürgerlichen Engagements. Je diverser die Bewohner*innen eines Quartiers sind, desto größer die Chance: Es können Brücken geschlagen werden zwischen den Lebenswirklichkeiten von Alt und Jung, Arm und Reich, Ur-Göttinger*innen und Zugezogenen. Eltern finden hier ebenso Unterstützung wie Kinder, Jugendliche und ältere Menschen. Je diverser die Bewohner*innen, desto größer auch die Herausforderungen: Was mancherorts dynamisch aus sich selbst heraus entsteht, bedarf in anderen Quartieren der Moderation.

Gerade in einem herausfordernden Wohnumfeld wie z.B. der Groner Landstraße 9 ist die Stärkung der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit von großer Bedeutung. Deshalb stärken wir diese nachhaltig, indem wir Geld für zwei Personalstellen bereitstellen.

Nahmobilitätskonzept: Aufenthaltsqualität und Mobilität für alle

Nicht nur die Wohnung oder der Wohnblock, sondern auch das Wohnquartier sollte so gestaltet sein, dass sich

Menschen gerne dort aufhalten. Hierzu gehören Straßen, die zum Aufenthalt und zum Spielen einladen, öffentliche Plätze als Begegnungsorte ohne Konsumzwang, Ruhezonen mit Sitzgelegenheiten, ausreichend Grünflächen und schattenspendende Plätze. Wir möchten verhindern, dass Wohnquartiere zu reinen Schlaforten verkommen, und stärken daher die Zu-Fuß-Mobilität. Die Gestaltung des öffentlichen Verkehrsraums stärkt die gegenseitige Rücksichtnahme. Taktgeber*innen für die Mobilität im Quartier sind Menschen mit Kinderwagen, Laufrad, Rollator oder Rollstuhl. Das Quartier muss besitz- und beispielbar sein.

Auch die Wahl des Verkehrsmittels aus dem Quartier heraus ist zu einem hohen Maße durch die Quartiersgestaltung vor Ort beeinflusst: Sichere, komfortable und wohnungsnahе Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Lastenräder sind im Quartier der Zukunft Standard. Autos hingegen treten in den Hintergrund. Sie sind für alle Menschen ohne Mobilitätseinschränkung sicher in der Quartiersgarage verwahrt. Gute Nachbarschaft und die ökologische Verkehrswende brauchen eine gute ÖPNV-Anbindung und ein Car-Sharing-Angebot. Dieses wollen wir im neu entstehenden Europa-Quartier hinter dem Holtenser Berg verwirklichen.

Innenverdichtung gestalten: Die Stadt wird bunter

Neue Quartiere entstehen nicht nur im Außenbereich, sondern ganz im Sinne der Stadt der kurzen Wege auch in Innenstadtnähe, z.B. in der Grünen Mitte Ebertal. Durch Konversion und Neubau wächst dort die Zahl der Wohnungen von 450 auf 600. Auf der direkt angrenzenden Fläche der ehemaligen Gothaer-Versicherung entsteht erstmals Wohnen. Es werden also rund 1.000 weitere Menschen in das Quartier ziehen: Familien und Studierende mit unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen. Neue Nachbarschaften entstehen, die neue Räume brauchen, von der Kita bis zur Fahrradgarage. Auch hier entstehen soziale Herausforderungen, die eine kluge Gestaltung brauchen.

Kontakt: GRÜNE Fraktion im Rat der Stadt Göttingen
grueneratsfraktion@goettingen.de

